

men der Kartei des Arbeitskreises Süßer See. Die Kartei wird von W. Berg, Halle (Saale), Wielandstraße 18, geführt.

Vom 14. 5. bis 5. 7. konnte regelmäßig ein Paar im selben Revier im Mühlbachtal nördlich von Seeburg beobachtet werden (Berg, Frieling, Gnielka, Kuppe, Labitzke, Sack u. a.). Sack beobachtete am 11. 6. mehrere Stunden lang ein singendes Männchen. Dann verschwand das Männchen, dafür erschien das Weibchen (Brutablösung?). Als Elstern einfielen, kam das Männchen und haßte. Trotz längerer Suche konnte ein Nest nicht gefunden werden. Labitzke sah am 24. 6. ein Männchen, das vermutlich Futter trug.

1962:

Vom 6. 5. bis 2. 6. wurde ein Paar im selben Revier wie im Vorjahr angetroffen (Gnielka, Kant, Labitzke, R. Müller, Sack, Spickermann). Sack und Labitzke fanden am 23. 5. das Nest. Es enthielt vier Eier. Vier Tage später war es leer. Das Brutpaar wurde letztmalig am 2. 6. im Revier gesehen (Labitzke).

1963:

Am 23. 6. fanden wir (Kuppe, Starke) ein Nest mit vier fast flüggen Jungen und beobachteten die Altvögel. Das Nest befand sich auf einem Birnbaum in 3,5 m Höhe in einer Obstplantage unweit des Kernnersees.

1965:

Im Mai und Juni unternahm Kant mehrere Exkursionen, um in den Plantagen und an den Hängen im Gebiet des Süßen Sees den Rotkopfwürger zu suchen. Das Ergebnis war eine sichere Fehlmeldung. Auch aus den Jahren 1964, 1966 und 1967 liegt keine Beobachtung vor.

Literatur:

Hinsche, A. (1938): Rotkopfwürger bei Seeburg (am Süßen See bei Eisleben). Beitr. z. Avifauna Mitteldeutschlands, 2, 33.

Kirmse, M. (1955): Avifaunistische Beobachtungen am Süßen See bei Eisleben 1954/55. Unveröff. Staatsexamensarbeit, Zool. Inst. Universität Halle.

Kühlhorn, F. (1938): Die Vögel des Mansfelder See- und Gebirgskreises. Mein Mansfeld (wöchentliche Beilage der „Eislebener Zeitung“, 10, 190—236.

Mauersberger, G. (1960): *Lanius senator* L., in: Stresemann, E. und Portenko, L. A.: Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel, 1, Berlin.

Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1. Leipzig.

Voous, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg.

Karl-Rainer Kuppe, 402 Halle, Fuchsbergstraße 71

Über das gegenwärtige Vorkommen der Rohrweihe im Kreisgebiet Köthen

Von Burkhard Fröde

Im Zusammenhang mit den erteilten Aufträgen des Bezirksfachausschusses Ornithologie zur Erarbeitung einer Avifauna des Bezirkes Halle wurde mir die Aufgabe zuteil, das Vorkommen der Rohrweihe — *Circus aeruginosus* (L.) — im Michelner und Trebbichauer Teichgebiet zu erkunden. Auf Grund der guten Zusammenarbeit aller Mitglieder unserer Fachgruppe „J. F. Naumann“ Köthen war es mir einmal möglich, eine Reihe Beobachtungen aus dem genannten Teichgebiet zu verarbeiten und zum

anderen auch andere Abschnitte unseres Arbeitsbereiches mit zu erfassen. Für das bereitwillige Überlassen der Beobachtungen sei allen Mitgliedern unserer Fachgruppe gedankt. Besonders wertvolle Beobachtungen stellten mir F. Diessner, der Betreuer des NSG Cösitzer Teich, für das südliche Kreisgebiet, und E. Zschernitz für das Maasdorfer Teichgebiet zur Verfügung. Für weiteres Beobachtungsmaterial und für die Durchsicht der vorliegenden Abhandlung danke ich R. Rochlitzer. Der Berichtszeitraum umfaßt die letzten zehn Jahre, stützt sich aber auftragsgemäß besonders auf die Jahre 1964 und 1965.

Der Kreis Köthen, von seiner wirtschaftlichen Struktur her ein ausgesprochener Industrie-Agrarkreis, wird im N durch einen Teil der Mittel-Elbe und im S durch die Fuhne und ihre Niederung begrenzt. Er ist mit über 290 Einwohnern pro km² über dem Durchschnitt dicht besiedelt. Das bedeutet, daß es bei uns keine größeren siedlungsarmen Gebiete gibt und Störungen der heimischen Vogelwelt durch den Menschen kaum zu vermeiden sind. Die Fläche aller Gewässer des Kreises wird mit 407 ha angegeben, was bei einer Gesamtgröße des Kreises von etwa 48 000 ha weniger als 1% ausmacht. Abgesehen von einigen Teichen in unmittelbarer Elbnähe sind die meisten Gewässer unseres Kreises das Ergebnis bergbaulicher Maßnahmen. Das Teichgebiet nördlich der Kreisstadt, das bei Elsnigk beginnt und sich in nordwestlicher Richtung bis Mennewitz erstreckt, ist als Folge des seit Jahrzehnten betriebenen, in der Gegenwart aber aufgegebenen Braunkohlentiefbaues entstanden. Auch der Cösitzer Teich, die Teiche bei Maasdorf und an anderen Stellen des Kreisgebietes verdanken ihre Entstehung dem Bergbau. Die in diesen Gebieten neu gebildeten, relativ flachen Teiche sind von einem Schilf- und Rohrgürtel wechselnder Breite zwischen 5 und 35 m umgeben. Sie werden mit Ausnahme des seit 1956 unter Naturschutz gestellten Neolit-Teiches wirtschaftlich durch Abfischen und Ernten des Schilfes genutzt und in immer stärkerem Maße der Naherholung zugänglich gemacht. Diese Teiche mit ihren Vegetationsstreifen und die oft bis unmittelbar an den Gewässerrand heranreichenden Äcker bilden günstige Voraussetzungen für Brut und Ernährung der Rohrweihe.

So ist es auch zu erklären, daß die nach CREUTZ (1960) nicht sehr häufige und „namentlich in Mittel-, West- und Süddeutschland nur sehr vereinzelt nistende“ Rohrweihe für die Köthener Ornithologen eine allgemeine Erscheinung ist.

Die Zusammenfassung der Meldungen aus den einzelnen Gebieten und eigene Beobachtungen über das Eintreffen der Rohrweihen in den letzten Jahren zeigen, daß die Art sich meist in der letzten Märzdekade einstellt. Erstbeobachtungen innerhalb der letzten 12 Jahre sind folgende:

- 30. 3. 1956 1/0 Elbsaalewinkel-N-Teil Kreis Köthen (Rochlitzer)
- 6. 4. 1957 1/0 Elbsaalewinkel-N-Teil Kreis Köthen (Rochlitzer)
- 31. 3. 1958 1/1 Elbsaalewinkel-N-Teil Kreis Köthen (Rochlitzer)
- 27. 3. 1959 0/2 Elbsaalewinkel-N-Teil Kreis Köthen (Rochlitzer)
- 1. 4. 1960 2/2 Trebbichauer Teichgebiet (Fachgruppe Köthen)
- 12. 3. 1961 1/0 Maasdorfer Teiche (Zschernitz)
- 25. 3. 1962 0/1 Gerlebogker Teiche (Heidecke)
- 24. 3. 1963 1/0 Michelner Teiche (Fachgruppe Köthen)
- 24. 3. 1964 1/0 NSG Cösitz (Diessner)
- 30. 3. 1965 0/1 Feldmark Micheln (Rochlitzer)
- 5. 3. 1966 0/1 Micheln-Wulfener Bruch (Beiche)
- 12. 3. 1967 1/2 Maasdorfer Teiche und NSG Cösitz (Zschernitz, Diessner)

In den letzten beiden Jahren ist die frühere Rückkehr offensichtlich mit dem günstigen Witterungsverlauf in Verbindung zu bringen. 1964 waren

jedoch trotz des langen Nachwinters ebenfalls bereits in der ersten Aprildekade die wichtigsten Brutplätze besetzt. Schon am 26. April konnte der erste Horst mit drei Eiern im Cösitzer Gebiet gefunden werden. Aus dem Jahre 1964 liegen für das südliche Kreisgebiet eine Reihe interessanter Beobachtungen vor, deren wichtigste hier mitgeteilt seien:

Alle sieben im Gebiet Cösitz und dem anschließenden Gölzauer Bruch durch Diessner gefundenen Horste hatten relativ starke Gelege. Als Maximum wurden acht Eier pro Horst festgestellt. Von den insgesamt 35 Eiern dieser Gelege sind allerdings nur 21 geschlüpft, da ein Gelege mit drei Eiern durch Krähen zerstört wurde und die anderen Gelege ein bis drei taube Eier aufwiesen. Die Zahl der ausgeflogenen Jungvögel liegt mit 14 Tieren doch verhältnismäßig niedrig. Die Verluste der Nestjungen sind teilweise auf den bei der Art bekannten Kannibalismus an den zuletzt geschlüpften Tieren zurückzuführen. Inwieweit vergiftete Nahrung mit also etwa 90 Prozent!

An dieser Stelle sei auch der geglückte Versuch des Umsetzens eines etwa 10 Tage alten Jungvogels erwähnt. Diessner setzte am 6. Juni 1964 aus dem Horst mit acht Eiern, aus denen sechs Tiere schlüpften, den betreffenden Jungvogel in einen Horst um, der nur ein etwa gleichaltriges Junges besaß. Bei der Abendkontrolle wurde der zugesetzte Vogel mit gefülltem Kropf angetroffen. Beide Jungen wurden auch flügge.

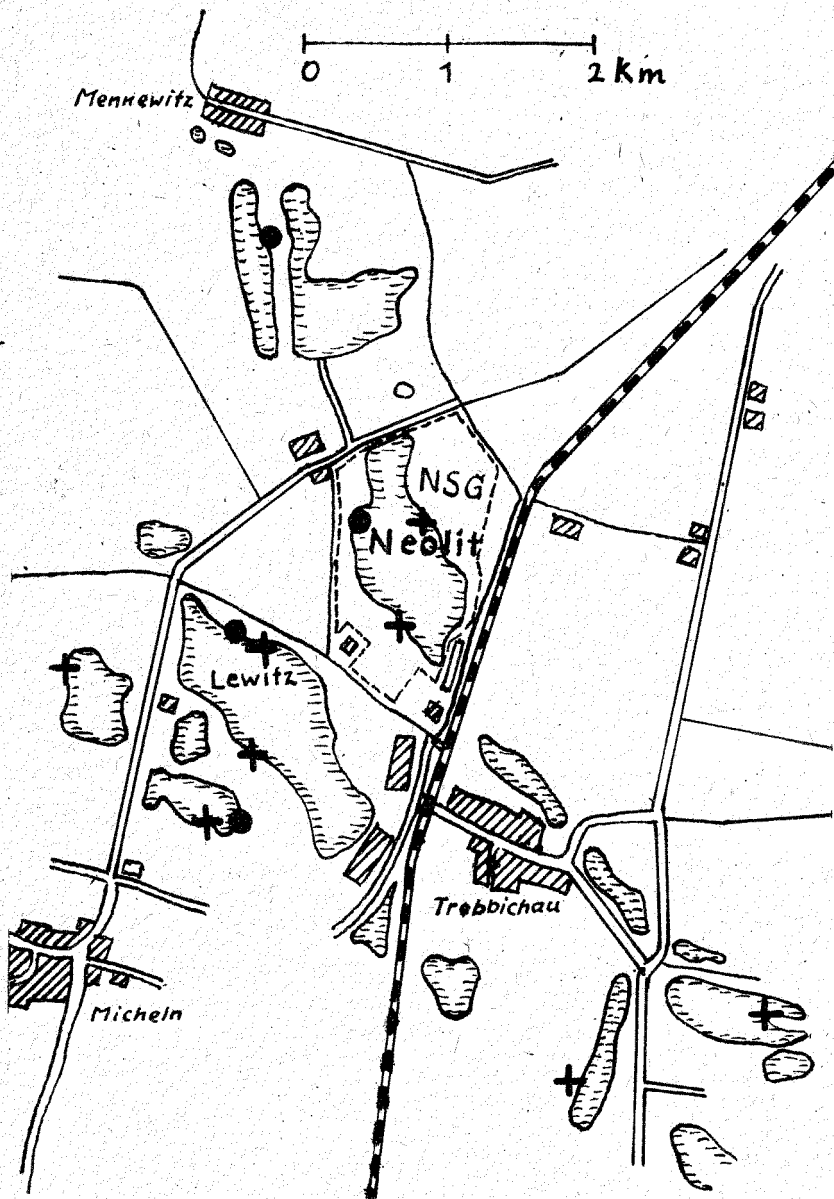
Wie die Angaben über Gelegestärke und ausgeflogene Jungvögel zeigen, ist die Befürchtung, daß die Rohrweihe in für sie günstigen Geländeabschnitten überhand nimmt und ernststen Schaden an Niederwild anrichten könnte, nicht gerechtfertigt, denn die natürlichen Verluste betragen schon bei den Jungvögeln nahezu 60 Prozent. Aus einem inzwischen von KONRADT (1966) veröffentlichten Beitrag über den Rohrweihenbestand des Süßen Sees geht hervor, daß die Verluste in anderen Gebieten noch wesentlich höher liegen. Nach dessen Angaben sind aus 9 Horsten mit insgesamt 39 Eiern nur 4 Jungvögel ausgeflogen. Hier betragen die Verluste

Auch die Vermutung, daß die Rohrweihen im NSG Cösitz der Lachmöwenkolonie schaden könnten, hat sich nicht bestätigt. Wie Diessner bei Futterkontrollen feststellen konnte, wurden als Nahrung überwiegend Hamster, Mäuse und Frösche angeboten, die von den Altvögeln von den angrenzenden Feldern geholt wurden. Nur ein Horst beinhaltete zweimal Reste von Vogelteilen (Ständer und Knochen). Es ist auch zu beobachten, wie beute-suchende Rohrweihen, die über der Lachmöwenkolonie umherflogen, sofort von mehreren Hundert Möwen herausgedrückt wurden.

1965 trafen die Rohrweihen in Cösitz am 2. April ein. Dem einen Männchen folgten am 3. April weitere 3 Männchen und 2 Weibchen. In diesem Gebiet verlief die Horstsuche im Mai an vier Stellen erfolgreich. Ähnlich wie 1964 konnte beobachtet werden, daß aus fünf Horsten mit insgesamt 20 Eiern nur 9 Jungvögel flügge wurden. Besonders bedauerlich ist, daß ein Horst mit vier Jungvögeln offensichtlich ausgenommen wurde, nachdem diese von D. Heidecke am Vortage beringt wurden.

Nicht in jedem Jahr wurde die Horstsuche mit gleicher Intensität durchgeführt wie 1964 und 1965. 1965 wurden im Trebbichau—Michelner Teichgebiet folgende Horste gefunden:

Neuer Teich:	1 Horst mit 5 Eiern
Lewitz:	2 Horste mit je 6 Eiern
Faule Lache:	1 Horst mit 4 Eiern
Bauernteich:	1 Horst mit 4 Eiern
NSG Neolit:	3 Horste ohne genaue Angaben



Brutnachweise für die Rohrweihe im Jahre 1964
 sichere Brutnachweise + Brutverdacht ●

Hinzu kommen drei Plätze in der weiteren Umgebung, wo begründet starker Brutverdacht ausgesprochen wurde, ohne allerdings den Horstnachweis zu erbringen. 1964 und 1965 wurden noch zwei weitere Brutpaare im Micheln-Dornbogker Bruch nachgewiesen und auch im Maasdorfer und Ziebigk-Cosaer Raum jeweils zwei Brutpaare festgestellt. Weiterhin wurden im Elbsaalewinkler 6 Brutpaare vermerkt. Zschernitz mußte bei seinen Kontrollgängen im Maasdorfer Teichgebiet sowohl 1964 als auch 1965 feststellen, daß alle vorgefundenen Rohrweihenhorste von unbekanntem Täter zerstört wurden.

Über die Abzugstermine der Rohrweihen kann gesagt werden, daß sie sich von Mitte August bis Oktober verteilen. Im August und Anfang September sammeln sich die Rohrweihen an bestimmten Stellen. Es sind dies dichte Rohrbestände, die in ihrem Hinterland genügend Futterangebot auf den Ackerflächen aufweisen. Bei den Ernte- und Bestellarbeiten getötetes Niederwild wird dann gern angenommen und trägt dazu bei, daß in Jagdkreisen falsche Vorstellungen über die Anzahl und Wirkungsweise der Rohrweihe zustande kommen. Zschernitz hat am 29. 8. 1964 12 Exemplare im Maasdorfer Teichgebiet auf einem frisch gepflügten Acker festgestellt. Am 6. 9. hatten sich 18 Rohrweihen an dieser Stelle versammelt. Im September gehört die Rohrweihe noch zu den täglichen Erscheinungen. So wurden am 19. 9. 1967 anlässlich der Internationalen Wasservogelzählung im Arbeitsbereich der Fachgruppe noch 40 Rohrweihen gezählt. Als Letztbeobachtungen wurden folgende Termine vermerkt:

- 17. 9. 1956 4 Elbsaalewinkler-N-Teil Kr. Köthen (Rochlitzer)
- 23. 9/1957 1/0 Libehna, Kr. Köthen (Rochlitzer)
- 6. 10. 1958 1 juv. Dohndorf, Kr. Köthen (Rochlitzer)
- 21. 9. 1959 1/1 Kornteich (Fux, Rochlitzer)
- 2. 10. 1960 0/1 NSG Neolit (Knopf)
- 19. 11. bis 17. 12. 1961 0/1 Michelner Teiche (Fachgruppe)
- 1. 10. 1962 1 Osternienburg (Fachgruppe)
- 13. 10. 1963 2 Gerlebogker Teiche (Heidecke)
- 26. 9. 1964 1/2 Elbsaalewinkler (Rochlitzer)
- 16. 10. 1965 1/0 Cösitz (Diessner)
- 2. 10. 1966 0/1 Trebbichauer Teiche (Fachgruppe)
- 28. 10. 1967 0/1 Ziebigk (Fachgruppe)

Überwinterungsversuche sind in den letzten Jahren nicht zur Beobachtung gelangt, wenn von der Dezemberbeobachtung 1961 abgesehen wird.

Zusammenfassend kann über das Vorkommen der Rohrweihe im Kreis Köthen gesagt werden, daß in den vergangenen Jahren in jeder Fortpflanzungsperiode bis 30 Brutpaare anzutreffen waren. Seit 1965 ist eine stärkere Zunahme des Brutbestandes zu bemerken. Er betrug 1967 etwa 45 Paare, wobei die Brutvögel des Elbsaalewinklers mit erfaßt sind. Sicherlich wirkt sich das ganzjährige Schußverbot auf Greife auch sehr bestandsfördernd für die Rohrweihe aus. Da zur Futtersuche nicht selten Gebiete in fünf bis sieben Kilometer Entfernung vom Brutplatz aufgesucht werden, ist die Beobachtung der Rohrweihe auch außerhalb der Brutreviere sehr gut möglich, so daß *Circus aeruginosus* als durchaus typischer Greifvogel des Kreises Köthen bezeichnet werden kann.

Literatur:

- CREUTZ, G. (1960): Taschenbuch der heimischen Raub- und Rabenvögel. Leipzig—Jena.
- KONRADT, H. U. (1966): Zur Brutbiologie der Rohrweihe. Falke 13, 364—368

Burkhard Fröde, 437 Köthen, Ferdinand-Schulz-Straße 27

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1 4 1968](#)

Autor(en)/Author(s): Fröde Burkhard

Artikel/Article: [Über das gegenwärtige Vorkommen der Rohrweihe im Kreisgebiet Köthen 172-176](#)